

NACHRICHTEN

Mehr als
230 000 Besucher

HALLENBAD ALLMEND red. Die Auslastung des Hallenbads Allmend ist auch im letzten Jahr auf einem hohen Niveau geblieben. Die Marke von 230 000 Besuchern im ganzen Jahr wurde übertroffen, heisst es in einer Mitteilung. An guten Tagen wurden bis zu 1200 Eintritte gezählt. Ende 2016 erwartet das Hallenbad den millionsten Besucher. Die vielen privaten Besucher, aber auch Teilnehmer von Kursen und Schwimmvereine seien für die hohe Auslastung verantwortlich, heisst es weiter. Auf das neue Jahr hin wurden zudem die Öffnungszeiten ausgedehnt: Neu ist das Hallenbad auch am Montag bereits ab 6 Uhr offen.

«Rüddige
Lozärner» gesucht

WAHL red. Radio Pilatus sucht den «Rüddige Lozärner 2015». Zur Wahl stehen vier Personen: **Nicole Ercolani**, eine Krienserin, die mit Freundinnen Kleider für Flüchtlinge sammelte; **Beat Fischer**, der sich für die Sanierung der Museggmauer einsetzt; **Theo Honer-mann**, Kommandant der Feuerwehr Stadt Luzern; **Jesús Turriño**, der kreative Kopf hinter dem Luzerner Kunstprojekt Himmelreich. Die Wahl läuft bis am 6. Januar um 16 Uhr.

Aufruf zur
Grabräumung

LUZERN red. Für einige Erwachsenen-Gräber auf den Friedhöfen Friedental, Littau und Staffeln ist die Vertragsdauer abgelaufen. Betroffen sind Reihengräber von 1995 und Urnenreihengräber von 2005. Angehörige können Grabmäler und Pflanzen vom 4. bis am 15. Januar entfernen, sollen sich aber bei der Friedhofverwaltung melden.

Zusatzvorstellung
von «Tom Sawyer»

HORW red. Aufgrund der grossen Nachfrage hat die Zwischenbühne Horw eine Zusatzvorstellung des Stücks «Tom Sawyer» angesetzt. Sie findet am nächsten Samstag um 16 Uhr statt. Das Stück eignet sich für Kinder und Erwachsene ab 6 Jahren. Derniere ist am Samstag um 20 Uhr.

Vorverkauf: www.zwischenbuehne.ch oder Tel. 076 496 13 33

Kirche und Schule im Wettstreit

LEHRPLAN 21 Ab 2017 unterrichtet Luzern neu seine Sekundarschüler in Religionskunde. Die Kirche wird mit ihrem Religionsunterricht an den Schulen präsent bleiben. Wie geht das zusammen?

REMO WIEGAND
region@luzernerzeitung.ch

Allen Unkenrufen zum Trotz: Der Lehrplan 21 kommt. Als einer der ersten Kantone wird ihn Luzern ab 2017 einführen. Neben der viel diskutierten Kompetenzorientierung, neben angeblicher Lehrerentmachtung und kühlen Managementmethoden bringt der Lehrplan 21 auch sachlich belegbare Neuerungen: So das deutlich modifizierte Fach «Lebenskunde», ein kühnes Mischfach aus den Bereichen «Berufliche Orientierung» und «Ethik, Religionen, Gemeinschaft».

Für Luzern ein Novum: Erstmals sieht sich die Volksschule auch auf Sekundarstufe berufen, ihren Schülern zu vermitteln, wie sie sich «mit Religionen und Weltansichten auseinandersetzen» und «Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen» können, wie es im Lehrplan 21 steht. Nur noch kleingedruckt taucht darin der bislang tonangebende kirchliche Religionsunterricht auf. Dieser wird, besagt der Stundenplan, «im Auftrag der entsprechenden Glaubensgemeinschaft erteilt». Der Besuch ist freiwillig.

Kirchliches Monopol endet

Zwar dauert es auf Sekundarstufe noch gut drei Jahre, bis zwei Anbieter den Raum der Religionen untereinander aufteilen müssen (siehe Kasten). Doch die Vorbereitungen dafür laufen bereits auf Hochtouren. Die katholische Landeskirche trommelt Ende Januar ihre Rektoren, Religionslehrer und Kirchenräte zusammen, um sie auf die neue Ära vorzubereiten. Anders als man meinen könnte, übt sich die Kirche dabei weder in Opposition noch in Nostalgie über die zu Ende gehende Monopolstellung: «Aus unserer Sicht ist der neue Lehrplan gut gelungen», lobt Beatrix Späni, Verantwortliche für den Religionsunterricht bei der katholischen Luzerner Landeskirche. «Mit dem Fach «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» erhalten wir ein Gegenüber und können unser Profil schärfen.»

Bereits wurde im Schlepptau des Lehrplans 21 ein neuer, kantonsübergreifender Lehrplan für den kirchlichen Religionsunterricht («LeRUKa») erarbeitet. Noch müssen ihn die Deutschschweizer Bischöfe absegnen, doch die angestrebte Arbeitsteilung scheint klar: Während der Staat aus neutraler Warte Wissen über die Weltreligionen vermittelt, bieten die Kirchen Selbst- und Gemeinschaftserfahrungen aus christlicher Optik.

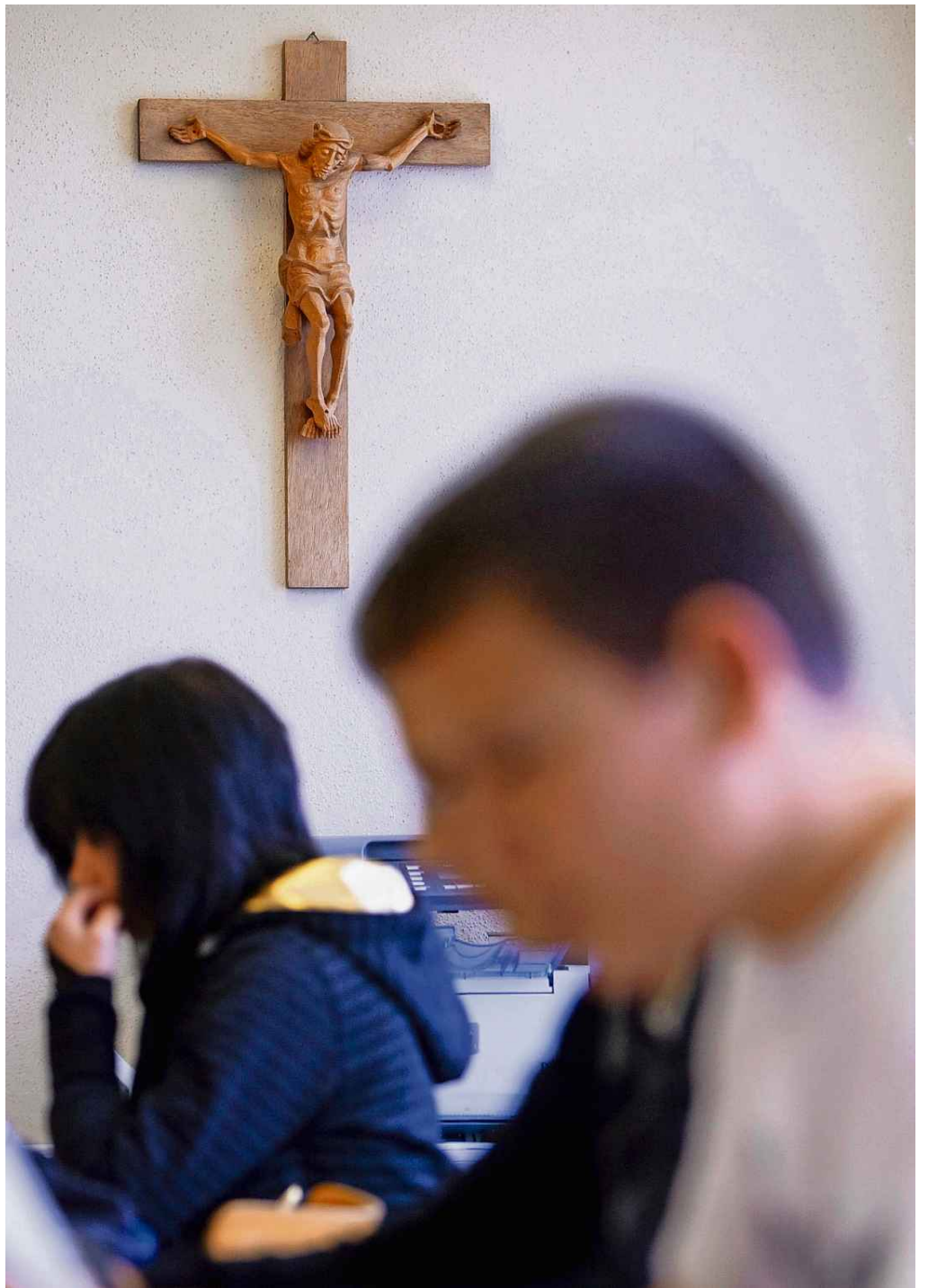
Stadt nimmt Sonderstellung ein

Bei aller Harmonie: Es warten einige Stolpersteine. Weniger auf dem Land, wo konfessioneller katholischer Religionsunterricht an den Schulen fest verankert ist und wenige Andersgläubige nach Sonderlösungen verlangen. In der Stadt Luzern ist die Situation anders: Hier wird auf Sekundarstufe bereits seit zehn Jahren «Religionen und Ethik» unterrichtet. Bekenntnisneutraler Unterricht im Sinne der Volksschule – erteilt von der katholischen Kirche. Eine spezielle Kooperation, in der sich die Kirche an die Bedürfnisse der Volksschule anpasste, die für alle eine einheitliche Unterrichtsform suchte. Wenn nun mit dem Lehrplan 21 der Staat auf den Plan tritt, droht die Kirche zum Opfer ihrer Anpassung zu werden, da sie fast den gleichen Unterricht anbietet, wie ihn die Volksschule neu einführt.

Indes: Die Kirche will ihren Platz an den Schulen nicht freiwillig räumen. Auch nicht in der Stadt. «Solange wir das Recht haben, an der Schule präsent zu sein, möchten wir das nutzen», bekräftigt Jürgen Rotner, Rektor der Ka-

Mit dem Lehrplan 21 wird auf der Sekundarstufe das Fach «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» eingeführt. Volksschule und Kirche müssen den Religionsunterricht untereinander aufteilen.

Symbolbild
Keystone/Gaetan Bally



tholischen Kirche Stadt Luzern. Tatsächlich spricht das kantonale Volksschulbildungsgesetz für die Kirche, denn es räumt Glaubensgemeinschaften das Recht auf einen «Bekenntnisunterricht» ein. In Artikel 34 heisst es, dieser würde «in der Regel im Rahmen der Unterrichtszeiten erteilt, wofür die Schulleitung nach Möglichkeit Zeit und Räume zur Verfügung stellt».

Selbstverständliches Privileg?

Doch hält die Stadtkirche so nicht einfach an einem heute kaum mehr selbstverständlichen Privileg fest, ohne inhaltlich auf die veränderte Situation zu reagieren? Eine Frage, die kirchenintern zu reden gibt. «Ich könnte mir vorstellen, dass auch die Stadt wieder zu einem kirchlichen Religionsunterricht zurückkehrt», so Beatrix Späni von der katholischen Landeskirche. Rektor Jürgen Rotner bezeichnet das als «möglich», sieht aber durchaus eine Zukunft für den städtischen Sonderweg, den er als Dienst für die Volksschule versteht. «Die Ähnlichkeit der Lehrpläne ist auch eine Chance. Unsere Religionslehrer könnten die Volksschullehrer mit ihrer Erfahrung unterstützen.» Rotner spielt damit auf ihm bekannte Fälle an, in denen Lehrer gewisse Inhalte des Fachs «Ethik und Religionen» umschifften, das es auf Primarstufe schon seit 2005 gibt. Bekanntermaßen plagen nicht wenige Lehrpersonen Berührungängste mit dem «heissen Eisen».

Rückzug noch kein Thema

Ob dies die Verantwortlichen der Volksschule überzeugen wird? Die Meinungen sind noch nicht gemacht, Tendenzen zeichnen sich aber ab. «Ein klassisch kirchlicher Religionsunterricht wäre künftig klarer als Abgrenzung», sagt zumindest Ursula Koller, Beauftragte für interkulturelle Pädagogik und Religion

Mehr Schulstunden

FAHRPLAN rwi. Nach den Sommerferien 2017 werden die ersten Klassen im Kanton gemäss Lehrplan 21 unterrichtet. Die Einführung beginnt bei den 1.- bis 5.-Klässlern, mit jedem Jahr erreicht der Lehrplan jeweils eine neue Stufe, bis er ab 2021 auch an den Sekundarschulen flächendeckend eingeführt sein wird.

Der Lehrplan bringt auf der Primarstufe neue Fächer und insgesamt mehr Schulstunden, die dem kirchlichen Religionsunterricht die verbliebenen Zeiten und Räume streitig machen. Die Kirchen möchten an den Schulen präsent bleiben und denken über verschiedene Modelle – beispielsweise vermehrten Blockunterricht – nach, die dies ermöglichen sollen.

Schule ohne Kirche

BERN/ZÜRICH rwi. Reformiert geprägte Kantone wie Bern oder Zürich haben die alleinige Verantwortung für die religiöse Bildung an den Schulen übernommen. Ergänzend dazu erteilen die Kirchen Unterricht ausserhalb der Schulen. Dieser reicht von klassischer Katechese auf Primarstufe bis zu erlebnispädagogischen Freizeitangeboten auf Sekundarstufe, bei der katholischen Kirche meist im Verbund mit den Sakramenten (Erstkommunion, Beichte, Firmung). Das religiöse Bildungsangebot des Staates ist nicht unumstritten: Die reformierte Berner Landeskirche lobt zwar das Engagement, bemängelt aber, dass Religionskunde im Rahmen des Sammelfachs «Natur, Mensch, Mittelwelt» oft nicht unterrichtet wird.

der Dienststelle Volksschulbildung. Koller, deren Stelle von der Landeskirche (25 Prozent) mitfinanziert wird, ist von Amtes wegen darauf bedacht, zwischen den Institutionen zu vermitteln. Zugleich weiss sie, dass die Kirche tendenziell am kürzeren Hebel sitzt – und zugleich einen Spagat zwischen Anpassung und Profilierung vollziehen muss. «Im Moment ist die gesetzliche Grundlage klar. Ob der Religionsunterricht aber immer an den Schulen bleiben wird, ist offen.» Eine Alternative wird in reformiert geprägten Kantonen schon länger praktiziert: ein geordneter Rückzug der Kirche aus der Schule und ein ausserschulisches katechetisches Angebot für den gläubigen Rest (siehe Box rechts oben).

Kirche und Schule eng verzahnt

Luzern ist davon jedoch noch weit entfernt. Gerade auf dem Land sind Kirche und Schule eng verzahnt. «Bei uns engagieren sich nicht wenige Lehrpersonen in der Pfarrei. Die allermeisten Schüler sind katholisch, es gibt kaum Sonderlösungen. Wir sind hier in einer glücklichen Situation», so Urs Corradini, Leiter des Pastoralraums Mittleres Entlebuch. Die annähernd «heile Welt» der

Landschaft sei indes mit der Situation der Stadtkirche nicht zu vergleichen, wo man «aus strukturellen Gründen» gezwungen sei, auf die Volksschule zuzugehen, so der Schöpheimer Diakon, der bis 2012 im Bischofsvikariat in Luzern das Ressort Katechese führte. Corradini plädiert für eine Fortführung der Anpassungsstrategie, damit die Kirche den Platz an der Schule behält: «Die Präsenz an der Schule ist ein hoher Wert. Es schafft Kontakt, Vernetzung und gibt uns eine gewisse Sichtbarkeit.» Einen freiwilligen Rückzug müsste man sich dreimal überlegen.

Noch dauert es bis 2019, bis der Lehrplan 21 die Sekundarstufe erreicht. Doch vieles spricht schon jetzt dafür, dass die Volksschulbehörden der städtischen Kirche eine Rückkehr zum Land-Modell nahelegen werden. Zu einem Religionsunterricht, der nicht mehr von allen Schülern besucht würde, aber wieder freier in seiner Gestaltung wäre. Somit würde die Volksschule die Kirche zu einer weiteren Anpassung bewegen, dieses Mal zurück zu dem, was sie wohl immer noch am besten und glaubwürdigsten kann: christlichen Religionsunterricht geben.

N F M Z
LUZERNER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool); Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: André Getzmann (ast); Online: Robert Bachmann (bac).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kã, Schweiz); Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Wirtschaft: Roman Schenkel (rom); Stadt/Region: Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Foto: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Grüter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adresse und Telefonnummern:

Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81,

E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53,

Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billettvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: traueranzeigen@lzmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 124 355 Exemplare; verkaufte Auflage: 121 596 Exemplare (provisorische Beglaubigung). Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 441.–/6 Monate Fr. 228.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendetwas geartete Verwendung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

NEUE LUZERNER ZEITUNG

Heute mit
TV-WOCHE



EPPER
LUZERN-KRIENS
Arsenalstr. 27 • Kriens
041 319 39 50 • epper.ch

HONDA

Analyse Wie steht die Schweiz im Vergleich da? Wir haben die Statistiken durchleuchtet. **3**

Rücktritt Nach 34 Jahren in der Feuerwehr Region Sursee übergibt Marcel Büeler das Kommando. **15**

Kirchliches Monopol endet

RELIGIONSUNTERRICHT red. Der Lehrplan 21 zwingt die Kirche zum Handeln. Denn mit der Einführung des neuen Lehrplans ist auf der Sekundarstufe nicht mehr nur die Kirche für den Religionsunterricht zuständig. Die Volksschule wird ihren Schülern vermitteln, wie sie sich «mit Religionen und Weltansichten auseinandersetzen» und «Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen» können. So steht es im Lehrplan 21. Für die Luzerner Volksschule ist dies ein Novum.

Die Kirche will ihren Platz an den Schulen aber nicht freiwillig räumen. «Solange wir das Recht haben, an der Schule präsent zu sein, möchten wir das nutzen», bekräftigt Jürgen Rotner, Rektor der Katholischen Kirche Stadt Luzern. **Kommentar 5. Spalte**

12

Interesse an Latein sinkt

LUZERN rt. An den Gymnasien wählen immer weniger Schüler das Fach Latein. Haben vor zehn Jahren noch 12 Prozent der Kantonschüler den Maturaabschluss im Fach Latein gemacht, waren es im vergangenen Jahr nur noch 4 Prozent.

Lateinobligatorium gelockert

Aldo Magno, Leiter der Dienststelle für Gymnasialbildung, erklärt den starken Rückgang mit zwei Entwicklungen: der Lockerung respektive Aufhebung des Lateinobligatoriums an den Universitäten sowie einem Ausbau des Angebots an den Kantonsschulen. Die Anzahl der Schwerpunktfächer, aus denen die Schüler wählen können, wurde erhöht. «Weil das Angebot grösser ist, wählen die Schüler das Schwerpunktfach vermehrt nach ihrem persönlichen Interesse aus.»

15

Weniger Härte bei Secondos

INITIATIVE red. Am 28. Februar stimmt das Volk über die Durchsetzungsiniziative der SVP ab. Sie umfasst einen Katalog von Delikten, die automatisch zur Ausschaffung von Ausländern führen. Nun fordert der Zürcher SVP-Nationalrat und Rechtsprofessor Hans-Ueli Vogt weniger harten Umgang mit Secondos: Ausländer, die kriminell werden, aber in der Schweiz geboren sind, sollen nicht ausgeschafft werden. «Secondos gehören zwar nicht zur Gemeinschaft der Schweizer Bürger, aber sie gehören zu unserer Rechts- und Sozialgemeinschaft», sagte Vogt gegenüber der «Schweiz am Sonntag».

Ablehnung bei SVP

Die SVP-Parteizentrale lehnt Vogts Idee ab. Dessen Haltung decke sich nicht mit jener der SVP, sagte Generalsekretär Martin Baltisser.

4

Diese Ereignisse werden 2016 prägen



Zentralschweizerisches Jodlerfest in Schüpfheim mit erwarteten 50 000 Besuchern, eidgenössische Abstimmungen wie jene um die zweite Röhre am Gotthard oder die Fussball-Europameisterschaft in Frankreich: Im neuen Jahr stehen ebenso lebensfreudige wie auch sportlich, kulturell oder politisch wichtige Ereignisse an. In dieser Ausgabe erhalten Sie einen Überblick. Bilder Philipp Schmidli, Keystone

4/7/11/21/23

Protestwelle nach Hinrichtung

SAUDI-ARABIEN Nach der Exekution des schiitischen Geistlichen Nimr al-Nimr haben sich die Differenzen mit dem Iran massiv verschärft.

sda/red. Die Worte, die Ajatollah Ali Chamenei an die Adresse von Saudi-Arabien richtet, sind heftig. «Zweifelloos wird das zu Unrecht geflossene Blut dieses Märtyrers Folgen haben, und die saudischen Führer werden die Rache Allahs spüren», sagte gestern der oberste Führer des Irans. Der Grund für die Drohung: Am Samstag richtete Saudi-Arabien den schiitischen Prediger Nimr al-Nimr, der die Unterdrückung der schiitischen Minderheit im Königreich

anprangerte, mit 46 weiteren Menschen wegen Terrorismusvorwürfen hin. Daraufhin flammten Proteste unter Schiiten in anderen Ländern auf: Im Irak, in Bahrain und dem indischen Teil Kaschmirs gingen insgesamt Tausende auf die Strasse. In Teheran setzten Demonstranten in der Nacht auf Sonntag Teile der saudi-arabischen Botschaft in Brand. Der schiitische Iran und das sunnitische Königreich Saudi-Arabien ringen um die Vormachtstellung in der Region.

Abbruch der Beziehungen

Saudi-Arabien reagierte derweil mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Iran. Die diplomatische Vertretung des Iran und alle mit ihr verbundenen Einrichtungen seien aufgefördert worden, Saudi-Arabien innerhalb von 48 Stunden zu verlassen, teilte das Aussenministerium gestern mit.

Die Hinrichtungen in Saudi-Arabien lösten international Besorgnis aus. UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon zeigte sich «zutiefst bestürzt». Er rief die rivalisierenden Religionsgruppen zur Zurückhaltung auf. Die USA riefen die Führung in Riad auf, «die Menschenrechte zu respektieren und zu schützen». Die EU-Aussenbeauftragte Federica Mogherini warnte vor einer weiteren Verschärfung der religiösen Spannungen in der Region. Al-Nimr war ein entschiedener Gegner des erzkonservativen sunnitischen Königshauses in Riad. Er hatte im Arabischen Frühling 2011 die Abspaltung der östlichen Regionen Katif und Al-Ihsaa befürwortet, in denen die meisten der rund zwei Millionen Schiiten Saudi-Arabiens leben. Im Oktober 2014 wurde er wegen Aufwiegelung, Ungehorsams und Waffenbesitzes zum Tode verurteilt.

5

KOMMENTAR

Wertvolle Konkurrenz

Da für braucht es keine Statistiken: Religion war 2015 weltweit eines der meistdiskutierten Themen – und wird es auch im neuen Jahr bleiben. Der Grund ist leider äusserst tragisch. Terror, Folterungen, Hinrichtungen – die im Namen der Religion verübten Verbrechen gegen die Menschlichkeit prägen inzwischen die gesellschaftliche und politische Agenda rund um den Globus.

Wir leben in Zeiten, in denen das Wissen um die Religionen, und vor allem um deren pervertierte Seiten, wieder sehr wichtig ist. Darum ist es auch ohne Zweifel wichtig, dass die Weltreligionen ihren Platz in unseren Volksschulen haben. Im neuen Lehrplan 21, den Luzern ab 2017 als einer der ersten Kantone einführt, kommt es dabei zu einer Neuerung: Auf der Oberstufe vermitteln die Schulen selber, also der Staat, Lerninhalte zu «Religionen und Weltansichten». Bis dato hatten hier, vor allem in der katholischen Zentralschweiz, die Kirchen den Lehrauftrag.

Der freiwillige konfessionelle Religionsunterricht erhält also Konkurrenz. Das muss für die Landeskirchen nicht per se negativ sein. Das neue Konzept kann zur Schärfung des Profils beitragen. Klar ist: Die Rolle der Kirche ist auch an Schulen nach wie vor wichtig, das Christentum und seine Werte prägen unsere Lebenswelt. In Luzern etwa sind 75 Prozent der Bevölkerung römisch-katholisch oder evangelisch-reformiert. Da aber der nicht-christliche und religionslose Anteil der Bevölkerung wächst, macht ein teilweise «staatlicher» obligatorischer Religionsunterricht für die Oberstufe Sinn. Viel wichtiger als konfessionelle Neutralität ist indes, dass Religion frei von Idealisierungen und kritisch gelehrt wird.

JÉRÔME MARTINU
jerome.martinu@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Abonnieren lohnt sich!

LUZERNER ZEITUNG ZÜRGER ZEITUNG NIDWÄLDNER ZEITUNG
OB- u. NIDWÄLDNER ZEITUNG URNER ZEITUNG SONNTAG

Angebote heute auf
Seiten 26 und 28



INHALT

Agenda	30	Schweiz	4/5	TV/Radio	18
Forum	29	Spiel & Spass	22	Wetter	10
Ratgeber	10	Todesanzeigen	8/9	Zentralschweiz	17